# Pennsylvanische Staats-Zeitung

**Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.**

Jahrgang 11 | Harrisburg, Pa., Donnerstag, Februar 1, 1877. | Nro 26.



Die
**Pennsylvanische Staatszeitung,**
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.
**Keine Subskriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.**
☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

**Die größte Verbreitung.**

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

**The largest Circulation.**

The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

**Bedingungen der Anzeigen:**
Anzeigen werden eingerückt wie folgt:
Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

| | 3 Monate. | 6 Monate. | 12 Monate. |
|---|---|---|---|
| Ein Zoll | $4.00 | $7.00 | $12.00 |
| Zwei Zoll | 7.00 | 12.00 | 20.00 |
| Drei Zoll | 10.00 | 17.00 | 28.00 |

Eigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.
Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:
Eine ganze Spalte jährlich......$150.00
Eine halbe Spalte „ ....... 80.00
Eine drittel Spalte „ ....... 60.00
Eine viertel Spalte „ ....... 40.00
Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:
Executors-, Administrators- und Assignee's-Anzeigen.......$2.50
Heiraths-, Todes-Anzeigen,
Dank-Abstattung u.s.w. ........50 Cts.
☞ Alle Briefe, Mittheilungen rc. müssen wie folgt adressirt werden:
J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.



THIS PAPER IS ON FILE WITH
GEO. P. ROWELL & CO. ADVERTISING AGENTS 41 PARK ROW, N.Y.
Where Advertising Contracts can be made.


## Agenten der Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

**Pennsylvania:**
Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham.—Christ. Feldt, Carson Str.; Jakob Dressel; Charles Förster.
Brownstown (Ormsby)—John Lutz.
Butler.—Jakob Keck.
Breakneck.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Philipp Litzmann.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Columbia.—John Narbey.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg, Coal Valley—Adam Schütz.
East-Liberty.—Christ. Haus.
Greensburg.—John Schmidt.
Harmony.—Wm. F. Wild.
Hollidaysburg.—Georg Hüther.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Lankaster.—J. M. Westhäffer, Anthony Iske, Carl Kraus, Georg Wall,
Lawrenceville.—Ign. Pflumm.
Lock Haven.—Conrad Oberheim.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Milton.—Friedr. Wolf.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
McKeesport.—Andreas Bertsch.
Natrona.—Georg Dägele.
New Brighton.—Leonh. L. Riper.
New Castle.—Robert Vögele.
Renovo.—Albert Wiegartz.
Pittsburg.—H. Schmidt, Nro. 187 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Pittsburg.—Franz Gelz, 547 Penn Ave., und Ign. Pflumm.
Philadelphia (Southwark).—Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
Carl Schaufler, 339 Sella Av
Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
John Hohenadel, City Park Hotel.
„ Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
[illegible]l Kurtz, 1523 Germantown Av
[illegible]n Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
[illegible]ug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
Wm. Dillert, 1000 Passayunk Av.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Reading.—Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater.—C. W. Wagner; Heinr. Höhl.
Saxonburg.—H. Tolley.
Sharpsburg.—Lorenz Winschel.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tamaqua.—Heinrich Müller.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Trouwille & Lutzersburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—Edwin Zehner.

**Ohio:**
Bucyrus.—John Mayer.
Canton.—John Weber.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky.—A. Martin.

**Indiana:**
FortWayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

**Maryland.**
Baltimore.—John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown.—Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.


**A. B. Häpke's**
**Strickwaaren-Handlung,**
Ecke der Zweiten und Chestnut Straße,
Harrisburg.
Alle Arten
**Strickereien & Stickerei-Materialien**
beständig auf Hand.
Das reichhaltigste Lager aller Sorten
**Strickgarne,**
deutsche sowohl wie amerikanische, und gestrickte Artikel, sind in großer Auswahl vorhanden.
☞ Auch bestellte Arbeiten werden nach Wunsch prompt und billig ausgefertigt.
Harrisburg, Dez. 7, 1876.

**Pfälzer Heimath.**
**Louis Michel's Hotel,**
No. 220 Bainbridge Straße, Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3. '71—13.

**Germania Bau- und Spar-Verein, Nro. 2.**
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 7½ Uhr im Lokale des Hrn. Ch. A. Dressel. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Christian Giede, Präsident.
Conrad Müller, Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, '76—13.

**Eine Branntwein-Brennerei zu verkaufen.**
Der Unterzeichnete wünscht seine Branntwein-Brennerei, gelegen etwa 1 Meile von Latrobe, Westmoreland County, Pa., zu verkaufen, da er sich entschlossen hat, vom Geschäft zurückzutreten, und sich der Oekonomie zu widmen.
Die Brennerei ist mit Dampfmaschinerien, und den neuesten Einrichtungen versehen, und befindet sich in gutem Zustande.
Ein passendes Wohnhaus, sowie mehrere Acker Land, gut cultivirt, befinden sich nahe dabei.
Reflecktirende wollen sich gefälligst unter folgender Adresse an mich wenden:
Michael Weis,
LATROBE, Westmoreland Co., Pa
Nov. 9, 1876—tf.

**Das Abonnementsgeld**
für den Jahrgang 1877
der deutschen illustrirten
**Acker- und Gartenbau-Zeitung**
Herausgeber:
W. W. Coleman, Milwaukee, Wisc.,
Zeitschrift für Landwirthschaft, Viehzucht, Obstbau, Blumen- und Bienenzucht und den Familienkreis,
welches nur 75 Cents per Jahr beträgt, kann an Unterzeichneten jetzt bezahlt werden. Desgleichen können jetzt auch neue Abonnenten angemeldet werden auf diese echt deutsch-amerikanische Zeitschrift, welche bereits von sehr vielen Deutschen Landwirthen, Gärtnern, usw., in Nord-Amerika gelesen wird und überall eine freundliche Aufnahme findet. Probenummern werden unentgeltlich an irgend eine Adresse versandt.
Abonnentengelder und Bestellungen für alte und neue Abonnenten werden in dieser Office entgegen genommen.

**Friedrich Haas,**
**Lagerbier-Saloon,**
*Marietta, Pa.*
Front Straße, nahe der Gay Straße,
☞ Friedr. Maulick's berühmtes Bier stets an Zapf. Jan. 7, '76—1j.

**Ayer's Abführende Pillen**
(AYER'S CATHARTIC PILLS.)
**Für alle Zwecke als Hausmedizin gegen Verstopfung, Gelbsucht, Unverdaulichkeit, verdorbenen Magen, übelriechenden Athem, Kopfschmerz, Grind, Rheumatismus, Ausschlag und Hautkrankheiten, Milzleiden, Wassersucht, Geschwülste, Würmer, Neuralgia, als Desert nach Tische, und um das Blut zu reinigen.**

Sind das wirksamste und angenehmste Blutreinigungsmittel, welches bis jetzt entdeckt wurde. Sie sind nicht angreifend aber wirksam in ihrer Thätigkeit und wirken auf die Eingeweide sicher aber schmerzlos. Obgleich gelinde in ihrer Wirkung sind sie dennoch das beste und durchgreifendste Blutreinigungsmittel, welches angewandt werden kann; sie reinigen den Magen, die Eingeweide und selbst das Blut. In kleinen Dosen, sage eine Pille den Tag, regen sie die Verdauungsorgane zu neuer Thätigkeit an und befördern die Gesundheit.
Ayer's Pillen sind seit einem Vierteljahrhundert bekannt und haben sich eine weltweite Reputation durch ihre vorzüglichen Eigenschaften erworben. Sie erhöhen die erkrankte Thätigkeit verschiedener in einander greifender Organe, und sind so zubereitet, daß Hindernisse in ihrem Bereiche ihnen selten widerstehen oder ausweichen können. Sie kuriren nicht nur alltägliche Beschwerden, sondern auch die schwierigsten und gefährlichsten Krankheiten, welche der höchsten menschlichen Geschicklichkeit ein Räthsel waren. Sie erzeugen starke Wirkungen und sind zu gleicher Zeit die sicherste und beste Medizin für Kinder. Während ihrer abführenden Wirkung verursachen sie weniger Bauchgrimmen als die gewöhnlichen Abführungsmittel und verursachen niemals Schmerzen wenn die Eingeweide nicht entzündet sind. Sie erreichen die Urquellen des Blutes und kräftigen das System indem sie dasselbe von den Elementen der Schwäche befreien. Sie eignen sich für alle Alter und Zustände in allen Climaten, weil sie weder Calomel noch irgend ein schädliches medizinisches Präparat enthalten und können deshalb diese Pillen mit größter Sicherheit von Jedermann genommen werden. Da sie überzuckert sind erhalten sich dieselben stets frisch und sind angenehm zu nehmen; da sie nur aus reinen Kräutern bestehen kann durchaus kein Nachtheil erwachsen, selbst wenn sie in großen Quantitäten gebraucht werden.
Zubereitet von
**Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.,**
Praktische und analytische Chemiker.
Zu haben bei allen Apotheken.

**City-Brauerei,**
von
**C. A. Dressel,**
**213** **215**
**Chestnut Straße,**
**Harrisburg, Pa.**
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum sein ausgezeichnetes, rein aus Malz und Hopfen gebrautes Lagerbier.
Ch. A. Dressel.
Okt. 26, '76.

**Friedrich Deyle's**
**Cedar**
**Hotel und Restauration**
nach Europäischem Plan,
Südwest Ecke der 40. & Markt Straße,
West-Philadelphia.
Philadelphia, Mai 11, 1876—6mt.

**Eine Bäckerei zu verkaufen oder zu verrenten.**
Der Unterzeichnete wünscht seine Bäckerei an der Frankford Avenue, No. 2754, Philadelphia, zu verkaufen oder zu verrenten. Der Platz ist einer der besten Geschäftsplätzen in Philadelphia, und erfreut sich einer vortrefflichen Kundschaft. Man wende sich an Hrn. Charles Schaufler, No. 1742, Vierten Straße, oder an den Unterzeichneten selbst.
Christ. Heilemann,
No. 2754, Frankford Avenue, Philadelphia.
Nov. 16, 1876—tf.

**Nachricht**
wird hiermit gegeben, daß bei der Legislatur in gegenwärtiger Sitzung Applikation gemacht werden wird zur Passirung einer Bill, betitelt: Eine Akte, um die Akte, betitelt, eine Akte, die Wahl zusätzlicher Supervisors (Wegweiser) in Middle Parton Township, Dauphin County, Pa., authorisirend.
Jakob Reye,
Barby Kennedy.
Harrisburg, Januar 18, 1877—4t.

**F. A. Boehmer,**
**Plumber und Gas-Fitter,**
Nro. 29 Ost-Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
**Gas- und Wasser-Fixturer**
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg. März 30, 1873.—13

**Oesterreichischer**
**Combinations-Store,**
No. 245 Nord 8ten Straße,
*Philadelphia, Pa.*
F. Ehmann, **B. Coffani.** B. Conight.
**Wiener Stroh- und Perlmutterwaaren,**
**Böhmische Granaten und Glaswaaren,**
**Fancy Artikel &c.**
**Feine Perfümereien.**
**245 Nord Achten Str.,**
**Philadelphia.**
November 30, 1876.

**Schaut hierher!**
**Billiger denn jemals!**
**Die besten schwarzen Alpacas** in der Stadt für 25 Cents und aufwärts.
**Dreß-Goods in prachtvoller Auswahl**
**Plaide & Debege, gemischte** Waaren aller Gattungen für 25 Cents, welche 37 Cts. werth sind, die Besten in der Stadt.
**Hamburger Edgings und Insertings, herrliche** Muster und zu den niedrigsten Preisen.
**Cassimere Suitings & Coatings** für Männer und Knaben, das größte Assortement, und zu den allerniedrigsten Preisen.
**Schwarze Seide zu Preisen,** welche alle Kunden befriedigen. Die
**besten schwarze Waaren**
in Harrisburg, bestehend aus schwarzen Alpacas, Caschmere (lauter Woll), **Marinoes, Türkische Delains, Bombazins, rc., rc.**
**Strümpfwaaren,**
eine große Auswahl für Herren, Damen, Fräuleins und Kinder.
**Tischtücher,** gebleichte und ungebleichte.
Türkisch rothe und Damask Handtücher von 10 Cents bis zu $1.00.
Weiße Waaren für Damen und Kinder!
**Shawls, Handschuhe,**
und eine große Auswahl andrer Waaren, wie solche in einer Dry-Goods Handlung erster Klasse zu finden sind, werden stets auf Hand gehalten.
**Wir verkaufen keine beschädigte Waaren.**
Ungebleichte Muslinen, der beste Artikel, 1 volle Yard breit, 10 Cts. per Yard.
**Bettzeug für Federn, 1 Yard** breit, blos 25 Cents.
**James Bentz,**
Nro. 7. Market Square
Harrisburg, April 27, 1876.—1j.


## Poesie.

### Winter-Lied.

Der Winter ist recht grob und rauh,
Bringt nichts als Schnee und Eis;
Den Himmel macht er trüb und grau,
Und Berg und Thal ganz weiß.
Die Erde macht er starr un steif,
Und zieh't die Schwalben fort,
So kommt er bald mit Frost und Reif
Vom hohen kalten Nord.

So denkt wohl manches Menschenkind
Und sagt auch manches Wort;
Wer tadeln will, der sieht geschwind
Viel Fehler hie und dort.
Mit essigsaurem Angesicht
Blickt Mancher in die Welt;
Und was er denkt und was er spricht
Ist bitterlich vergällt.

Der Winter kommt aus Gottes Hand
Sowie des Sommer's Gluth,
Und schickt er Frost u. Schnee in's Land,
So ist's für Etwas gut.
Hoch! wie die frohe Kinderschaar,
Begrüßt den frischen Schnee,
Der Winter ist ein Jubeljahr
Und lustig schallt's „Juchhe!"

Und stürmt es draußen gar zu sehr,
So bleibt man schön zu Haus,
Und steckt die Füße unter'n Ofen,
Und schaut zum Fenster naus:
Wenn dann in froher Jugendlust
Die Kleinen sich ergeh'n,
Da wird es Manchem erst bewußt:
Daheim ist's wunderschön!

Das eine Kindlein auf dem Arm,
Ein's auf des Vater's Knie;
Wie werden da die Herzen warm,
Wie fliehet Sorg und Müh!
Da kommt es Manchem in den Sinn:
„Gott ist so treu und gut!"
Da zieht es ihn nach Oben hin
Und giebt ihm frischen Muth.

Dann mahnt's ihn an seine Pflicht
Und ruft ihm deutlich zu:
„Vergißt nur deine Brüder nicht,
Die ärmer sind als du!
Geh' bring' dem Hungernden dein Brod
Nimm dich des Armen an:
Denn was du thust an fremder Noth,
Das hast du mir gethan!"

Drum wenn mit ernstem Angesicht,
Der Winter zieht in's Land,
Dann murrt und klagt bei Leibe nicht,
Denn Gott hat ihn gesandt.
Denkt lieber, wenn mit kalter Hand
Das Leichentuch er deckt —
Denkt an das schöne Heimalhsland,
Wo uns kein Sturm mehr schreckt.

## Feuilleton.

### So ging mir's.

**Eine Geschichte zur Lehre und Kurzweil.**
Von
W. O. v. Horn.

(Fortsetzung.)

„Ehe der Knirps sich unter dem Boutiquetische herausarbeiten konnte, stand ich vor dem Meister und sagte: „Herr Meister, als ich hier eintrat, weil ich Seine Thüre verfehlte, grüßte ich höflich, verlor aber das Gleichgewicht und fiel auf die Nase; da lachten die, und besonders der rothe Junge dort, der doch Junge ist wie ich, und als ich mich opponirte, schlug er mir eine Backpfeife ins Gesicht, daß mir der Backen noch feuert. Da hab' ich's kurz gemacht und ihn ein wenig unter den Tisch geworfen."

„Unwillkürlich lachte der Meister, aber er faßte mich beim Ohre, zupfte mich unsanft und sagte: „Du bist ein kecker Junge. Das will ich dir stecken. Der ist kein Junge, wie du meinst, sondern der Obergeselle, vor dem du Respect haben mußt, wie vor mir. Zähme dein Maul, sonst will ich dich lehren!"

„Zebedäus," sagte er zu dem Buckelorum, „vergeß Er's dem Bauernbuben, was er gethan, und denk Er großmüthig. Jacob wird sich nicht mehr so vergessen."

„Mir rieselte es eiskalt durch alle Glieder. Mein Vater hatte mir von der Macht des Obergesellen gesprochen, und mich besonders angewiesen, mich mit dem gut zu halten. Und nun hatte ich's wohl für immer verdorben. Ein Streifblick, den ich auf ihn warf, zeigte mir ein Gesicht voll Wuth über die erlittene Schmach, und ein Auge, in dem der wilde Zorn glühte. Was wird das werden? dachte ich, und ein tiefer Seufzer arbeitete sich aus meiner Brust hervor, ein Seufzer, der aus der Tiefe kam, wo die Warnungen meines Vaters jetzt erst wieder in Flammenschrift standen. Der abscheuliche Judas war Schuld daran.

„Der Meister zog mich in seine Stube. Er hatte Alles mit angehört, und hielt mir nun eine Predigt über die Pflichten eines Jungen, die mir das Blut erstarren machte, zumal ich sah, wie ich schon von vornherein dagegen gesündigt hatte.

„Ist das dein bestes Wamms?" fragte mich, ablenkend, der Meister.

„Ich sagte: „Ja!"

„Er schüttelte den Kopf. „So kannst du dich nicht sehen lassen," fuhr er fort, „denn da laufen dir die Buben nach." Er nahm einen Rock aus einem Schranke, gab mir den und sagte: „Geh hinüber und zertrenne den!"

„Als ich in die Stube trat, brauste das Lachen wieder auf.

„Ich dachte: Lachet nur; mich sollt ihr nicht mehr kriegen, und ohne Weiteres trat ich zu dem Rothen, und sagte so bescheiden als ich's konnte: „Herr Obergeselle, wo soll ich mich hinsetzen?"

„Mit einem höllischen Blicke wies er mir am untern Ende der langen Boutique ein leeres Loch an, von dem ich sofort Besitz nahm. Mein Nachbar war ein Berliner, der mir freundlich wies, wie ich trennen sollte.

„Allmählich wurde es stille. Der rothe Buckelorum aber schnaufte noch immer vor Zorn.

„Ruppelchen," sagte er nach einer Weile, „warum hast du denn heute kein Hähnchen mitgebracht?"

„Jib ihm eins!" flüsterte mir der Berliner zu, und abermals lief mir mein Maul davon, daß ich sagte: „Herr Obergeselle, wir hatten nur zwei, und dem Letzten ist ein Unglück passirt."

„Was denn für eins?" fragte er höhnisch.

„Druf! druf!" raunte mir der Berliner zu, und das stachelte mich.

„Ei," sagte ich, „es ist auf's Dach geflogen, und da ist's schwindelig geworden und herunter gefallen, und hat sich hinten und vorn einen Höcker gefallen, daß man's vor ehrlichen Leuten nicht mehr kann sehen lassen!"

„Wie ein Teufel sprang der Obergesell auf und alle Gesellen lachten ohne Maaß.

„Stille!" donnerte aber der Meister, der in der Thür unbemerkt gestanden.

„Da hat Er's, Zebedäus?" rief er diesem zu, „und es schadet ihm nichts; Er hätte den Jungen sollen in Ruhe lassen; aber dir, Jacob, sag' ich, zähme dein Maul, das eine scharfe Schneide hat; und Er, Lude, laß Er das Hetzen. Kommt so was noch einmal vor, so sag' ich ihn zum Teufel, und du, Jacob, wirst heimgeschickt, kriegst aber erst noch mein spanisches Rohr zu schmecken. Jetzt will ich Ruhe und fleißige Arbeit haben!"

„Mit diesen Worten ging er in's Zimmer, wo er zuschnitt, und es war nun so todtstille, daß man nur die Nadel hörte, die in das Zeug stach.

„Ich trennte wacker und es ging gut von der Hand.

„Zebedäus!" rief der Meister, als ich den Rock zertrennt hatte.

„Dieser huschelte ins Gemach.

„Während dem flüsterte Lude mir zu: „Det hast du jut gemacht; aberscht, nimm dir in Acht! Der Buckelorum, wie du ihn jetauft hast, wird dir kuranzen."

„Ich hatte genug gehört, um mir eine Lehre abzuziehen. Zu Pfingsten war ich im Schwetzinger Garten gewesen, und hatte da die Tempel-Inschrift gelesen: „Reden ist Silber; doch Schweigen ist Gold!" Die kam mir in's Gedächtniß und ich dachte, du willst dir das „Gold" zu Nutze machen. Ich hatte schon Lehren genug. Du kriegst mich nicht mehr, dachte ich weiter, als der Berliner mich veranlassen wollte, den Rothen abzutrumpfen. Ich gab ihm keine Antwort.

„Ruppel!" rief der Rothe. „Hierher!"

„Gehorsam sprang ich zu ihm.

„Er nahm mir das Maß; allein wo er anhielt, bekam ich einen Puff, daß es ein blaues Mal gab oder er kniff ins Fleisch, daß ich hätte laut aufschreien mögen. Aber ich schwieg und trug's stille. Als er nichts ausrichtete, rief er, indem er mir einen Rippenstoß gab: „Das ist ja eine steife Canaille, die sich nicht einmal drehen kann!"

„Aber ich schwieg und drehte mich dreimal herum wie ein Kreisel.

„Die Gesellen verbissen das Lachen nur mit Mühe, und Buckelorum ärgerte sich kaß, weil das ein schweigender Spott war.

„Ich habe absichtlich diese Begebenheiten breit erzählt, um zu zeigen, wie mein Eintritt ins Geschäft begann, und wie ich mit meinem losen Mäulchen mir einen Weg bereitete, auf dem mehr Dornen wuchsen, als ein Mensch schier ertragen kann, denn nichts machte ich von nun an recht. Der rothe Buckelorum tränkte mir's ein, daß ich ihm den Namen gegeben, und ihn unter die Boutique geworfen. Im Tage hieß es: „Ruppel, ich brauche Schnupftabak," denn er schnupfte unaufhörlich. „Hol' ihn am Mannheimer Thor bei dem Kaufmann Hecht." Ich nahm die Dose und lief, daß mir der Athem ausging. Kam ich wieder, so hieß es: „Du vermaledeite Hausschnecke, bist du wieder über einen Stoppelacker gekrochen?" Kaum saß ich, so rief er: „Ruppel, lauf zum Posamentirer in der Steingasse und hol' die Knöpfe!" Kam ich außer Athem zurück, so rief er: „Faulthier, hast du wieder bei einer Schlierbacher Hockenfrau gefraubast? Da, trag' die Hose zu dem Herrn, der bei'm alten Schmitt am Klingenthore wohnt, aber raff dich!" Hätte ich sechserlei Dinge auf einem Gang abthun können, so mußte ich sechsmal darum gehen. Abends fiel ich schier um vor Müdigkeit, aber selbst im Bette war keine Ruhe. Kaum schlief ich, so rief er: „Ruppel, hol' 'mal Wasser!" Ich mußte taumelnd auf. Oder er rief: „Hol' mir die Dose, die im Rocke steckt." Ueberdieß stieß, schimpfte und trat er mich mit Füßen, wo er nur konnte.

„Ich litt namenlos; allein den Triumph ließ ich ihm nicht, daß ich geklagt oder geweint hätte. Ich hatte schweigen gelernt und dulden. Es war fester Vorsatz, der Meister sollte mit mir zufrieden sein und den Unhold wollte ich müde machen. Das gelang mir freilich nicht. Kam ich einmal nach Schlierbach und klagte meine Noth, dann weinte meine Mutter voll Mitleid und der Vater sagte: „Das ist überall so. Du erntest überdem, was du gesäet hast. Hätt'st du mir gefolgt, wär's so weit nicht gekommen."

„Einen Trost hatte ich doch. Von jedem Kleidungsstücke, das ich wegtrug, gab's ein Trinkgeld, das hielt ich sorglich zu Rath. Für das erste Sümmchen kaufte ich mir ein Paar Stiefel, dann eine neue Mütze, dann eine Hose und endlich einen Rock, so eine Art Colett oder kurzen Frack, wie man ihn damals trug. So sah ich schmuck aus, und wenn ich nach Schlierbach kam, sagten die Leute: „Guckt 'mal, das Jacöbchen ist schon ein ordentlicher Stadtherr, und kommt daher wie ein Student!"

„Das schmeichelte meiner Eitelkeit, denn eitel war ich wie Einer. Man sagt das uns Schneidern ohnehin nach und mit Grund, daß wir eitel seien. Mir scheint's natürlich. Wer alle Tage der Eitelkeit Anderer dient, und sieht, wie viel Werth man im Leben auf die Kleidung setzt, wird's am Ende, ohne daß er's merkt; daß ich kein übler Junge war, sagte mir ohnehin der mächtige Spiegel in des Meisters Stube, und in den sah ich gar gerne. Es war auch der Erste, den ich sah. Darüber zog mich der Buckelorum über die Maßen auf. Wenn's mich auch ärgerte, ich trug's wie das Andre, so stille wie ein Fisch, und dachte, das wird ja auch ein Ende nehmen. Ich bemerkte nämlich seit einiger Zeit, daß der Meister mit dem Buckelorum nicht zufrieden war. Er machte sich keck und spielte den Meister, wenn der abwesend war. Darüber beschwerten sich die Gesellen.

„Eines Tages hörte ich sie mit einander hadern, und als der Buckelorum aus der Zuschneidestube kam, rief ihm der Meister nach: „Hier ist sein Lohn, geh' Er auf die Herberge!"

„Victoria!" rief ich in meinem Herzen. „Mit dir und meinem Elende hat's ein Ende!"

„Er rannte durch das Zimmer wie ein Irrwisch, und kam bald in vollem Anzuge zurück und holte sein Geld.

„Als er ohne Adje zu sagen, zur Thüre ging, raunte mir der Berliner zu, der jetzt Obergeselle war: „Junge, jeh' und mach' ihm so enen Kratzfuß nach, wie du enen jemacht, als du jekommen; du sollst es ooch jut bei mich haben!"

„Der böse Feind saß mir im Nacken und ich dachte: da kannst du dir einen Stein ins Brett setzen, und ich that's zum allgemeinen Vergnügen, weil ihn alle Gesellen haßten; aber als ich mich umdrehte, bekam ich von dem Meister, der zugesehen hatte, eine so unangenehme Maulschelle, daß ich, wie damals Zebedäus, unter die Boutique fuhr. Der Meister sprach kein Wort dazu. Ich meinte, das sei auch nicht nöthig gewesen, denn diese Handthierung sprach deutlich genug, um verstanden zu werden. Ich kroch heraus und rieb sie ein, und der Berliner sagte lachend: „So recht! reibe sie wacker ein, von mir kriegst du keene nich!"

„Gegen Abend nahm er mich auf die Seite. „Ruppelchen," sagte er, „du bist en janz juter Junge, wenn nur det verfluchte Maul nich wäre. Mich darfste ooch nich quer kommen, denn de Hand ist mich nich anjewachsen; aberscht du sollst es jut haben, wenn du dich mit mich hältst. Siehste, ich habe das Malheur, det ich oftermals Leibjneipen kriege, besonders jejen Abend. Da muß ich enen Doppelkümmel hinter die Binde jießen. Et wäre mich aber unanjenehm, wenn et der Meister wüßte. Hier haste Jeld. Jeh' an mein Bett. Unter dem Kopfkissen liegt so ene klene Bulle. Die nimmste und jehst zu dem Wirth im Schiff in der Schiffjasse, die nach dem Neckar führt. Da läßte se füllen und stellst se wieder an ihre Stelle. So machste dir anjenehm bei mich und wenn de det jeden Abend jut machst, sollstet jut haben."

„Aha! dachte ich: Dies Leibweh kommt wie das Fieber, allemal um die bestimmte Zeit Item, was liegt dir dran? Ich that's regelmäßig, und nun gingen wirklich goldene Tage für mich an. Zwar lud er mich oft ein, auch 'mal einen „Kurzen" zu nehmen, wie er den Schnapps nannte; aber ich danke Gott, daß ich einen so gründlichen Abscheu davor hatte, daß ich nie in Versuchung kam.

„Der Berliner war im Grund ein gutmüthiger Mensch, wenn ich auch mit seinem Thun gar nicht zufrieden war; denn er hatte niemals Geld, weil er spielte und gerne gut aß und trank. Er machte wohl allerlei Versuche, mir meine Trinkgelder abzuborgen, und zum ersten Male gelang es ihm auch, daß er mich um einen Gulden schnappte; allein ich gab nun mein Geld dem Meister aufzuheben, was diesem recht wohl gefiel und mich sicher stellte. Der Berliner verzog zwar die Miene etwas, als ich es ihm bei neuem Drängen sagte; aber es blieb dabei, und ich hatte Ruhe.

„Wart' nur", sagte er, „wenn du einmal Jeselle bist, und mit uf die Herberge jehst, dann hebt erst det rechte Leben an; denn die Studenten sind Lumpenhunde jegen uns. Du wirst ein starker Kerl, und ich freu mir, an dir enen rechten Adjutanten zu kriegen. Ich möchte einmal an die Sulzer."

„So nannten wir die Studenten damals, und der Buckelorum hatte ihnen den Namen gegeben. Weil sie allezeit tief in des Meisters Kreide saßen, so nannte er das „die Sulze", was so viel hieß, als eine gewürzte Brühe. Sie wissen," fuhr er fort, „es ist ein uralter Haß zwischen Studenten und Knoten, wie sie die Handwerksburschen nennen, und ich kann wohl sagen, so schlimm es auch ist, daß der schon den Jungen eingeimpft wird. Es hat mancherlei Quellen dieses Mißverhältniß; aber eine Hauptquelle suche ich darin, daß die Mädchen des Mittelstandes meist nach den Studenten schielen und den braven Handwerksburschen übersehen. Das wurmt dem jungen Blut und der Haß wirft sich auf die, welche ihm die Herzen abwenden, eine so angesehene Rolle spielen und sich um keinen Menschen scheeren. Auch ich war damals ein rechter Studentenfeind, denn ich wurde von der Zunft losgesprochen und aufgedungen als Geselle, erhielt meinen Lehrbrief und war nun ein freier Herr. Das „Du" hörte auf und der Meister traktirte mich per Er. Das durchzuckte mich mit Wohlgefühl. Ich hätte es früher schon gut gehabt im Hause, wenn der Buckelorum nicht gewesen. Der Meister war immer freundlich gegen mich, die Maulschelle abgerechnet, die er mir, wohlverdient, gesteckt, als ich den Scheidenden ruchlos verhöhnte. Ich blieb daher als Geselle im Haus. Ich war ein fixer, tüchtiger Arbeiter.

„Das wußte der Meister, aber ich auch, denn da auf das Stück gearbeitet wurde, so machte ich die Woche schier ein Viertheil mehr, als jeder andere Geselle, und doch wär's besser genäht.

„Für mein Geld, das ich den Klauen des Berliners entrissen, kaufte ich mir einen flotten Anzug; denn so wollte es der Meister, und den machte ich mir nach dem neuesten und feinsten Schnitte.

„Himmel, was war ich ein Prachtkerl! Gewachsen wie eine Tanne, um die Hüften schmal wie ein Insekt, und doch kräftig gebaut, die Erstlinge des Bartes reißten um Kinn und Wange, und ein Schnurrbart machte sich gar patzig unter der Nase, und die Wangen waren roth wie junge Kirschen.

„Fragen Sie einmal meine Frau?"

Sie schlug ihm auf den Mund und sagte: „Sehen Sie 'mal, wie eitel er ist?" „Nun, nun," sagte ich, „es geht Ihnen eben noch nach, daß Sie ein hübscher Bursche waren."

Er lachte laut auf.

„Das merkte Niemand besser," fuhr er fort, „als Agneschen, die Tochter unseres Gegenüber. Ihr Vater war ein Pechvogel, wie wir die Schuster nannten; aber das Mädchen war hübsch, wenn auch nicht so hübsch wie mein Lieschen, das ich erst später fand. Sei nicht böse, Frauchen," neckte er, „der Herr will Wahrheit. Soll man denn die dummen Streiche seiner Jugend verschweigen? Ich saß an unserm Fenster, und Agneschen drüben an dem ihrigen. Sah ich hinaus, so sah ich sie, blickte sie auf, so sah sie mich. Das war natürlich. Und da wir uns beiderseits gefielen, so gab's sich auch ganz einfach, daß wir oft und gerne hinaussahen und die Augen sich begegneten. Daß die sprechen können, ohne Zunge, ist eine seit Eva's und Adam's Zeiten bekannte Sache. Die unseren redeten auch. Sagten die meinen: Agneschen, wie bist du hübsch! so sagten die ihrigen: Jacob, du gefällst mir auch!

„Eine Zeit lang hielt diese Sprache aus, aber nun mischte sich der Mund drein. Wir trafen uns in der Dämmerstunde am Fenster, aus dem sie so freundlich lugte. Noch ein Paar Wochen — und sie war meine erklärte Geliebte.

„Niemand konnte mir etwas Unrechtes nachsagen. Ich lebte stille und eingezogen, sparte meinen Verdienst, kleidete mich gut, und war auf schnurgeradem Weg Altgeselle, ja Obergeselle geworden, da mir Meister Glöckner sehr gut war. Das wußte der alte Pechvogel, des Agneschen's Herr Vater, sehr wohl. Daher sah er unsere wachsende Liebe sehr gerne. Ich war selig im Traume, so herzlich von dem herzigen Mädchen geliebt zu werden, und ließ mir nicht träumen, daß ich nicht allein Hahn im Korbe sei.

„Oben in einer Mansardstube unseres Hauses wohnte ein Student, ein rechter „Sulzer", der Lampadius hieß und ein liederlicher Finke war. Schulden hatte der Mensch wie ein Erbprinz, aber das mußte man ihm zugestehen, er war ein bildschöner Junge, so schön, wie nur Einer in der Stadt. Der luchste aus seiner Kammer herab in des Agneschen's pechschwarze Augen, und ich wußte es nicht, und unser Junge, ein verschlagener, kleiner Gaudieb, trug die Liebesbriefe hin und her, was ich aber Alles erst später erfuhr, und auch des Agneschen's Vater nicht wußte.

„Mein Meister, der das Agneschen über die Taufe gehoben, sah's gerne, daß ich so um es herum ging, und da er keine Kinder hatte, glaube ich er hatte es gut mit uns Beiden vor. Davon ahnete ich freilich nichts.

(Fortsetzung folgt.)

**Spaßige Familien-Zwistigkeiten.**—Daß in vielen Familien Zwistigkeiten vorfallen, ist traurig, aber wahr; manchmal kommen aber dabei so urkomische Dinge vor, daß man sich trotz des Traurigen des Lachens nicht enthalten kann. So passirte es in einer Familie letzte Woche, daß der Alte Abends bedeutend angenebelt nach Hause kam; seine bessere Hälfte empfing ihn mit einem Strom von Vorwürfen, die ihn zuletzt etwas reizten. Als er ernste Drohungen ausstieß, ergriff die Frau in ihrer Wuth den ersten besten Gegenstand, der hier zufällig ein Ei war, und warf es mit voller Kraft nach dem Gatten. Das traf ihn gerade auf die Nase, auf welcher er mit vieler Mühe und großen Kosten ein herrliches Kupferbergwerk angelegt hatte, und sein Gesicht sah aus, als ob der Vulkan auf einmal ausgebrochen sei, ohne der Umgegend irgend eine Warnung zu ertheilen. Durch die Aufregung und die ungewohnte Anstrengung verlor die wüthende Gattin das Gleichgewicht und fiel in einen neben ihr stehenden, halb mit Wasser gefüllten Waschzuber. Da sie ziemlich corpulent ist, zwängte sie sich durch den Fall so fest in denselben, daß sie nicht wieder heraus konnte, und sie mußte hübsch sitzen bleiben, bis ihr consternirter Gatte sich das Eiweiß aus den Augen getrocknet hatte und ihr helfen konnte. Er war aber schlau genug, ehe er sie heraushob, ihr das Versprechen abzunehmen, daß sie Derartiges nie wieder thun werde, und er schwor ihr zu, daß wenn sie ihr Versprechen nicht hält, er ihren Namen publiziren werde. Auf diese Weise wurde der Frieden wieder hergestellt, und da wir noch nichts vom Ehemanne gehört haben, nehmen wir an, daß die Frau bis jetzt ihrem Versprechen treu geblieben ist.

**Will heirathen.**—Wie es heißt, wird Don Cameron von hier, (der jetzige Kriegs-Sekretär) in Bälde heirathen, und zwar die Wittwe des verstorbenen James Shunk (Sohn des Ex-Governör Shunk), und Tochter des Richter Jeremias S. Black von York. Geschieht das, dann kämen zwei Extreme zusammen; Frau Shunk und ihr Vater sind nämlich kernfeste Demokraten, während Cameron „schwarz" wie „Schippen Aß" ist. Sollte Cameron mit seinem Weible „gepließt" sein, könnte sie ihn nicht vielleicht dazu bringen, „h'rumzusatteln" und Das werden, was sein Vater früher war, nämlich ein — Demokrat? Na nu, es geschieht ja manches Wunder in der Welt, warum nicht auch dieses?

**Wie** eine Zeitung aus Danville meldet, befinden sich die Kirchen jener Stadt in keinem besonders blühenden Zustande, da mehrere derselben mehr Schulden als Kirchenmitglieder haben. Es ist wahrscheinlich, daß die eine oder andere unter den Hammer des Scheriffs kommt. Natürlich sind die Kirchen alle englisch, denn die Deutschen in Danville sind nicht so dumm, eine Kirche zu bauen, ohne dafür bezahlen zu können.

**Lancaster County** bezahlte letztes Jahr das nette Sümmchen von $105,587.97 in die Staatskasse. Vom Staat hingegen erhielt das County die Summe von $32,669.00, wovon $31,647.52 an die Freischulen fielen.

**Schlngen-Regen.**—Während eines heftigen Regens am vorigen Montag in Memphis, Tennessee, fielen eine Menge kleiner Schlangen (ein Schlangenregen) herab. Sie waren 12—13 Zoll lang.

**Das** Vermögen des neulich verstorbenen Eisenbahn-König Vanderbilt beläuft sich auf 85 Millionen Dollars, worunter nicht weniger als 45 Millionen in Eisenbahn-Actien.

**In** Milwaukee, Wisconsin, starb am Sonntag vor vierzehn Tagen der 75 Jahre alte kath. Priester Kralocinski, nachdem er gerade der Gemeinde den Segen ertheilt und das Sanktuarium verlassen hatte.

**Von** Philadelphia wird der Tod des bekannten Weinhändlers Fritz Baltz und der des Wm. Hoffmann, des bekannten Buchdruckers und Musikers, gemeldet.

**Wahr.**—Wer lange, schiefe, ekelhafte und schwindsüchtige Gesichter sehen will, soll sich die Leute betrachten, welche Temperenzversammlungen beiwohnen.

**Wie** viel Glück und Freude geht uns oft unbeachtet und spurlos verschwunden, deren Werth wir erst nach dem Verluste erkennen.

**Prinzessin Marie,** die Schwester der der Kaiserin und Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, Deutschland, ist am 18. Januar in Berlin gestorben.

**Wie** aus Rom gemeldet wird, ist Luigi Mastai, ein Neffe des Papstes, gestorben.

**General John J. Abercombie** starb dieser Tage zu Roslyn, L. I., im Alter von 75 Jahren.

**Dr. F. von Löhr,** ein berühmter Militär-Arzt, starb am 28. Dezember l. J. in San Franzisco, Californien.

**Verläumdung** ist die Art und Weise wie ein Feigling Rache zu nehmen sucht, und Lüge sein Schild.

**Die** Schwachheit muß man tadeln, den Schwachen bemitleiden.

**Niemand** fürchtet das Glück mehr, als wer sich darauf stützt.